

Chronologie zur Entwicklung der Gassenarbeit Luzern



Offene Drogenszene Luzern

Ab 1985 suchen der Theologe Sepp Riedener und andere Gassenarbeiter*innen Betroffene an mehreren Brennpunkten in der Stadt Luzern täglich auf. Unter anderem an der Eisengasse (Foto), «Unter der Egg» und später auch im «Vögeligärtli».

Für Riedener ist die Seelsorge von Beginn weg ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, da Krankheit und Tod ein permanenter Begleiter bleiben. Die ersten Hilfsangebote werden mehrheitlich über die Kirchen-Ökumene und durch private Spenden finanziert.

Die erste GasseChuchi

1986 entsteht die erste «GasseChuchi» als zunächst eigenständiger Verein im Regenbogenhaus an der Zürichstrasse. 1993 zieht die GasseChuchi ins alte Käselager Bürki (Foto) an der Industriestrasse, wo sie bis zum Jahr 2002 bleibt. Zu diesem Zeitpunkt wird Suchtarbeit mit minimalen öffentlichen Geldern und unter grösserem Widerstand der Öffentlichkeit geleistet.



Baracken im Ibach

Die grosse Anzahl obdachloser Menschen in der Stadt und der kalte Winter 1990 zwingt die Gassenarbeit, zusammen mit den Obdachlosen, Baracken im Industriegebiet Ibach aufzubauen. Für mehrere Jahre stellt dieses Gebäude, nebst der Notschlafstelle (heute vom Verein Jobdach betrieben), die wichtigste Möglichkeit der Notunterbringung von Sucht- und Armutsbetroffenen dar.

Gründung Verein Kirchliche Gassenarbeit

1993 entsteht der VKG aus einer Fusion der GasseChuchi, dem Kranken- und Sterbezimmer (heute als «Ambulatorium» in der GasseChuchi integriert) und dem «Team Gassenarbeit» (heute «Schalter 20»). Die Geschäftsstelle ist fortan an der Murbacherstrasse 20 stationiert, zusammen mit den Angeboten «aufsuchende Sozialarbeit», «Schalter 20» und «DILU».

Im selben Gebäude betreibt bis heute auch der Verein Jobdach das Angebot der begleiteten Wohnzimmer.





Das Paradiesgässli

Immer mehr Kinder tauchen im Zusammenhang mit suchtbetroffenen Eltern auf. Neben der Eisengasse entsteht im Jahr 2000 das in der Gasse mit dem selben Namen domizilierte «Paradiesgässli». Seit 2006 ist das Angebot im ehemaligen Pfarrhaus an der Rosenberghöhe 6 im Maihof-Quartier beheimatet.

Spritzenbus

Nach einem provisorischen Fixerraum im Stadthaus Anfangs der 90er-Jahre, betreibt die Gassenarbeit bis zum Jahr 2009 eine mobile Spritzenabgabe am Pilatusplatz. Auch Heute ist der Spritzentausch ein Bestandteil der Schadensminderung: Spritzen können in der GasseChuchi – K+A, dem Drop-in oder in einigen Apotheken Luzerns umgetauscht werden.



GasseZiitig

Pitsch, ein Betroffener der Gasse, ergreift die Initiative, welche 1997 zur Gründung der GasseZiitig führt. Diese wird seither jährlich 3 mal von Sucht- und Armutsbetroffenen inhaltlich mitgestaltet und von denselben auch verkauft mit einer Auflage von 10'000 bis 15'000 Stück.

GasseChuchi – K+A

2002 zieht die «GasseChuchi» an den, durch die Stadt finanzierten, Neubau am heutigen Standort. 2011 entsteht ein Erweiterungsbau, in welchen die «Kontakt- und Anlaufstelle» einzieht. Am selben Ort existieren auch die Öffentlichkeitsangebote «Mundwerk Catering» und die «Infoveranstaltungen».



Drogeninformation Luzern - DILU

2019 wird mit dem DILU das jüngste Angebot der Gassenarbeit in einer 3-jährigen Projektphase gegründet. Die neuen Konsumformen und die Verlagerung des Konsums in private Räume und in die Party-Szene schaffen neue Bedürfnisse der Schadensminderung.